

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh - die Montags-Nummer
jedoch im Laufe des Vormittags.
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der Zustellung ins Haus.

Einzelpreis 8 Heller.
Redaktion und Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 53.

Polaer

Morgenblatt

Abonnements und
Ankündigungen(Inserate) nehmen
entgegen:die Verwaltung
(Administration),die Buchdruckern
M. Clapis(I. Krnptič), Piazza Carli
Nr. 1,
und die Buchhandlung
Schrinner (C. Mahler).
Inserate
werden billigst berechnet. Preistarife
liegen in den Annahmestellen auf.
Abonnements und Insertions -
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Donnerstag 19. Oktober 1905.

Nr. 5.

Politische Rundschau.

Die Sprachenfrage in Dalmatien.

Im dalmatinischen Landtage, der am 16. d. eröffnet wurde, kündigte Statthaltereivizepräsident Nardelli die baldige Lösung der Sprachenfrage an, worüber ein Entwurf bereits fertiggestellt sei, welcher den (Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beteiligten Zentralstellen mit Berücksichtigung der einzelnen Verwaltungszweige bilde und in kürzester Zeit den Vertrauensmännern werde mitgeteilt werden, damit sie Gelegenheit haben, sich darüber zu äußern und auch diese Frage unter Berücksichtigung des Charakters des Landes und der bestehenden Verhältnisse, sowie der Bedürfnisse des Dienstes einer definitiven Lösung zuzuführen.

(Gegenüber der Fiumaner Resolution faßten die italienischen Landtagsabgeordneten eine Entschliebung, in welcher ausgesprochen wird, daß das autonomistische Programm vom Jahre 1860 aus politischen Zweckmäßigkeitsgründen und aus Besorgnis um das (beschied des Vaterlandes aufgestellt wurde. Oesterreich habe sich des Vertrauens unwürdig gezeigt, da es die Zerstörung der Jahrhunderte alten Zivilisation und den Verfall der sozialen, moralischen und wirtschaftlichen Zustände zugelassen habe. Die Italiener hatten gehofft, daß ein einträchtiges Vorgehen mit den Slawen möglich sein werde und haben sich daher im Laufe der Landtags-session vom Jahre 1903 den Kroaten genähert; die Ereignisse aber hätten bewiesen, daß ein Einvernehmen unmöglich sei. Aus diesem Grunde behalten sich die Italiener gegenüber der Fiumaner Resolution vollständige Aktionsfreiheit vor.

Von den italienischen Flottenmanövern.

Berichten aus Rom zufolge ist gegenwärtig in Italien militärisches Tagesgespräch der verblüffende Ausgange der diesjährigen Flottenmanöver. Es waren Manöver angesetzt zwischen der Marinestation Maddalena an der Nordseite Sardinien und dem italienischen Festland. Das Thema war eine Blockade der italienischen Flotte vor Maddalena durch eine erheblich stärkere feindliche Flotte, in deren Rücken Transportschiffe Truppen in Gaeta und Civitavecchia landeten. Der italienischen Flotte war die Aufgabe gestellt, zu sehen, ob es möglich wäre, die Blockade zu brechen. Diese Aufgabe hat sie in einer Weise gelöst, die im Kriegsfall Italien den höchsten Ruhm gebracht hätte, die aber, da auch der geschlagene Gegner im Manöver

Stein unter Steinen.

(Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann)

Nun hat sich Hermann Sudermann mit seinem neuen Drama einen neuen Mißerfolg geholt: „Der Beifall galt den Schauspielern, nicht dem Dichter, was das Publikum rücksichtslos und unzweideutig zu verstehen gab,“ erzählen die Berichte über die Erstaufführung des Stückes in Berlin. Das alte Glück, das den Dichter in so raschem Fluge der steilen Ruhmeshöhe zugeführt, will ihm seit dem „Glück im Winkel“ nimmer beistehen. Ein merkwürdiges Schicksal, das der Dichter hat. Um bekannt zu werden, griff er zum Drama, denn er hatte bereits zwei Romane, „Frau Sorge“ und „Der Katzensteg“ vollendet, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. Da schrieb er sein Drama „Die Ehre“ und war mit einem Schlage der Held des Tages. Und es folgten nun rasch aufeinander „Sodoms Ende“, „Heimat“, „Schmetterlingsschlacht“ und „Das Glück im Winkel“, das letztere von nicht ganz einwandfreier Kritik schon als schwächer gescholten. Und doch bezeichnet gerade dieses Drama einen entscheidenden Wendepunkt in Sudermanns Schaffen; früher nur auf Effekt und Erfolg bedacht, schlägt er hier zuerst im Drama jene Töne an, die uns in seiner „Frau Soktze“ so wunderbar ergreifen; und wenn man ihm in seinen früheren Stücken mit Recht vorwarf, daß sie, freilich mit brillanter Beherrschung der Technik, das seichte französische Salondrama nachahmten, so hätte man hier wohl nicht von sinkender Kraft reden dürfen, wo der Dichter ein tiefes Problem mit gleicher Gewandtheit auf die Bühne brachte. Aber man glaubte dem Dichter diese Wandlung

aus Italienern besteht, sehr schwere Bedenken gegen die Leistungsfähigkeit der italienischen Admirale hervor rufen muß. Die sogenannte feindliche Flotte bestand aus den besten Schlachtschiffen, den drei modernsten Panzerkreuzern der italienischen Flotte und war mit Torpedoboote, Destroyern usw. reichlich versehen, so daß sie an Stand und Stärke dem blockierten Gegner bei weitem überlegen sein mußte. Und dennoch ist es diesem Gegner in zwei Nächten gelungen, diese Flotte so gut wie vollständig zu vernichten, so daß im Ernst fälle nur ein Schlachtschiff und ein paar Torpedoboote übrig geblieben sein würden. Es ist eine Niederlage, deren Umfang an die russische Seekatastrophe von Tsushima erinnert. Der Eindruck dieses von den Schiedsrichtern als technisch einwandfrei erkannten Ergebnisses mußte sehr groß sein, denn nur durch ein völliges Versagen aller Faktoren auf Seite der blockierenden Flotte konnte es dahin kommen. Der König, der nach der Teilnahme an den Heeresmanövern in diesem Jahre nicht die Absicht hatte, auch an den Flottenmanövern teilzunehmen, ist aus die eingelaufenen Nachrichten hin sofort von Schloß Racconigi aus nach Livorno abgereist und hat an Bord des Panzerschiffes „Sicilia“ am Schluß der Manöver teilgenommen. Natürlich wird geheim gehalten, welche Entschlüsse der Monarch in Verbindung mit dem Marineminister Mirabello gefaßt hat; aber man nimmt an, daß entscheidende und tief einschneidende Reformen an Haupt und Gliedern nicht ausbleiben werden.

Der russisch-japanische Friedensvertrag.

Der Text des russisch-japanischen Friedensvertrages enthält verschiedene Abweichungen von dem am 6. September veröffentlichten Auszuge.

Artikel I stellt die Wiederherstellung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Herrschern, Staaten und Untertanen beider Länder fest.

Artikel II, in welchem anerkannt wird, daß die Interessen Japans in Korea vorherrschend sind und in dem bestimmt ist, daß die russischen Unternehmungen in Korea die gleichen Rechte genießen wie die Unternehmungen von Staatsangehörigen anderer Länder, besagt dann weiters: Es wird auch vereinbart, daß, um allen Anlaß zu Mißverständnissen zu vermeiden, die beiden vertragschließenden Parteien sich an der russisch-koreanischen Grenze jeder militärischen Maßnahme enthalten werden, die die Sicherheit des russischen und des koreanischen Territoriums bedrohen könnte.

in seiner Entwicklung nicht. Und man schüttelte verwundert den Kopf, als er bald darauf seinen „Johannes“ dichtete, und diesem sein wunderschönes Märchendrama „Die drei Reiherfedern“ folgen ließ. Denn das ist ja ausgemachte Sache, daß der Dichter nur das kann, was ihm Kritik und Publikum als sein Bereich zuerkennt. Und da Sudermann nun einmal seinen Befähigungsnachweis für Salondramen erbracht hatte, so galt es einfach als ausgeschlossen, daß er auch historische Dramen oder gar Märchen dichten konnte. Nur so ist es erklärlich, daß man die großen dichterischen Schönheiten dieser beiden Dramen so ganz übersehen konnte. Man glaubte einfach nicht, daß der Mund, der so geistreich über die Mißstände unseres gesellschaftlichen Lebens gespottet hatte, daß in seinen Premieren alle über die bösen Worte lachten, die sich zufällig nicht dadurch getroffen fühlten, auch ein Märchen erzählen könnte.

Sudermann hatte sich gerade von diesen beiden Stücken viel erwartet; er hatte in ihnen gewiß sein Bestes geboten. Aber verstanden wurde er nicht. Und was er nun weiter schuf, sind fortgesetzte Versuche, seinen alten Ruhm wieder zu erreichen. „Johannisfeuer“, „Es lebe das Leben“ und das schlimmste von allen, „Sturmgeselle Sokrates“, sie konnten ihm das Verlorene nicht wieder schaffen.

Nun ist sein jüngstes Werk über die Bretter gegangen. „Stein unter Steinen“ hat er es betitelt. Viele, die das Stück lesen oder sehen werden, werden behaupten, daß der Titel erzwungen sei. Das mag man halten, wie man will, und ich bin der letzte, der ein Drama verurteilt, weil der Titel nicht paßt. Wäre sonst nichts dagegen einzuwenden, ich wäre zufrieden.

Im Artikel UI fehlt die im früheren AuSzuge angeführte Bestimmung, daß alle von Privatpersonen oder Gesellschaften in der Mandschurei erworbenen Rechte unberührt bleiben sollen.

Der Artikel lautet nämlich:

Japan und Rußland verpflichten sich gegenseitig:

1. die Mandschurei vollständig und gleichzeitig zu räumen, ausgenommen das Pachtgebiet auf der Liaotung Halbinsel gemäß den Bestimmungen des ersten Zusatzartikels des Friedensvertrages;

2. alle Teile der Mandschurei, die jetzt besetzt oder im Machtbereich der japanischen oder russischen Truppen sind, mit Ausnahme des oberwähnten Gebietes, vollständig wieder an China zur ausschließlichen Verwaltung zurückzugeben. Die kaiserliche Regierung erklärt, daß sie in der Mandschurei keine territorialen Vorteile oder Vorzugskonzessionen oder ausschließliche Konzessionen besitzt, die die chinesische Souveränität beeinträchtigen oder unvereinbar mit dem Grundsätze der Gleichberechtigung sind.

Artikel IV besagt: Rußland und Japan verpflichten sich gegenseitig, allgemeinen, alle Nationalitäten in gleicher Weise berührenden Maßnahmen, die China zur Hebung des Handels und der Industrie in der Mandschurei treffen könnte, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.

Artikel V sieht vor, daß die russischen Pachtrechte auf Port Arthur, Dalny und die angrenzenden Gebiete und Gewässer gänzlich auf Japan übergehen, daß aber von Privatgesellschaften erworbene Rechte unberührt bleiben sollen.

Artikel VI trifft Bestimmungen über die Teilung der mandschurischen Eisenbahn und setzt fest, daß Japan die Gruben erwirbt, für seine Teilstrecke den Verkehr vermittelt, ferner daß beiden Parteien gänzliche Handelsfreiheit auf dem exproprierten Gebiete eingeräumt werde. Der im früheren Auszuge erwähnte Passus fehlt, daß die Rechte von Privatparteien oder Privatunternehmungen durch Abmachungen nicht berührt werden. Es wird aber bestimmt, daß Besitzrechte russischer Untertanen unberührt bleiben. Wiederholt wird die Verpflichtung Rußlands und Japans anerkannt, Chinas Zustimmung zu Abmachungen zu erlangen. Die in der früheren Version des Artikels VI angeführte Bestimmung, daß beide Parteien die Freiheit haben, in den exproprierten Eisenbahngedieten alle Maßnahmen zu treffen, die ihnen belieben, fehlt in dem jetzigen Texte des Artikels.

Der erste Akt führt uns in die Wohnstube des Steinmetzmeisters Zarncke. Der ist ein Idealist, ein Mensch, der glaubt, die Welt bessern zu können. Und darum ist er auch Mitglied des Vereines zur Besserung entlassener Strafgefangener und beschäftigt solche entlassene Sträflinge. Auch heute ist ihm wieder ein solcher empfohlen worden. Und da sein alter Nachtwächter Eichholz den Dienst zumeist verschläft, so daß in der letzten Nacht ein Einbruch versucht werden konnte, so beschließt er, den neuen Schützling als solchen anzu stellen; und so wird Biegler, der wegen Totschlag abgestrafte Steinmetzgehilfe, Nachtwächter auf ZarnckeS Steinmetzplatz.

Dort spielt der zweite Akt. Wir sehen das Getriebe der Steinmetzer und Steinarbeiter. Das große Wort führt da Göttingk, ein Steinmetz, der auf dem Platz gelernt hat, dann fünf Jahre in der Fremde war und nun als „Künstler“ zurückgekehrt ist, ein unangenehmer, prahlerischer und roher Mensch, der vorzüglich mit den Weibern umzugehen weiß und überall Hahn im Korbe ist. Vor fünf Jahren hat er Lore, des alten Eichholz Tochter, betört und sie verlassen. Nun er zurückgekommen, schiebt er die damals versprochene Ehe immer wieder unter irgend einem Vorwand hinaus, so daß sich endlich die Tochter des Meisters, ein armes, verwachsenes Mädchen, dem Lores Schicksal zu Herzen geht, entschließt, mit Göttingk darüber zu reden, obwohl ihm ihr eigenes Herz in hoffnungsloser Liebe gehört. Und so gewinnt der herzlose Mensch, der seine frühere Geliebte und ihr Kind stets verleugnet, Gelegenheit, einen Blick zu tun in das Seelenleben dieses armen, verkrüppelten Geschöpfes. Er ist erfahren genug, um die Neigung des Mädchens sofort zu erkennen, und

Tagesbericht.

Unglück auf dem „Lt. Georg“.

Quartiermeister Jvanüeviö aus Otoöac iu Kroatien ist am 16. d. M., 2 Uhr nachmittags, im Quarnero über Bord gefallen und ertrunken. Dieser Unteroffizier war während des Scheibenschießens damit beschäftigt, einen BovtSkrahn am achtern Frdeck aufzurichten, dabei lehnte er sich an die Geländerkette, die infolge eines Materialfehlers, der von außen nicht zu bemerken war, riß. Der Quartiermeister stürzte über Bord und schlug beim Fallen an die Kante des Platt-sormdeckes an. Trotzdem sofort die Rettungsboje geworfen und das immer bereite Rettungsboot in raschester Weise ausgesetzt wurde, war es doch nicht möglich, den Mann zu retten, da er, jedenfalls infolge des Aufschlagens, nicht fähig war, sich über Wasser zu halten. Er verschwand in den Wellen. Zwei Stunden lang wurde gesucht. Leider vergeblich. Das Boot mußte wieder gehißt werden. Nachdem die Meldung erstattet worden war, ließ der Kommandant die Mannschaft antreten und teilte unter herzlichen Worten, in denen er der Verdienste des Verunglückten gedachte, den sicher anzunehmenden Tod des Quartiermeisters mit. Nach einem kurzen Gebete wurde die Flagge halbtopp gesetzt und die Fahrt fortgesetzt. Der Ertrunkene war ein allseits beliebter und tüchtiger Unteroffizier.

Zugsverspätung.

Der gestern um 9 15 Uhr abends fällige Personen-zug Nr. 114 hatte eine Verspätung von 70 Minuten dadurch, daß bei Station Rozzo die Lokomotive deS Gegenzuges eine Kesselhavarie erlitt. Nachdem diese starke Verspätung zu allerlei beunruhigenden Vermutungen im Publikum Anlaß gab, bringen wir dies hiemit zur allgemeinen Kenntniss.

Diebstahl.

Herr Leopold Oberdörfer, Selcher, zeigte der städt. Polizei an, daß ihm am Dienstag von einem unbekanntem Diebe 16 Kilogramm Würstchen gestohlen wurden. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, den Täter aufzufinden.

Zum Morde in der Via Dignano.

Gegen den wegen versuchten Mordes an seiner Geliebten verhafteten Anton Visintin wurde eine neue Anzeige eingebracht. Kurz vor der blutigen Tat bedrohte Visintin einen gewissen Hugo Pintenelli mit gezücktem Messer. Pintenelli konnte sich nur dadurch retten, daß er sich in das Haus Nr. 30 in der Via Dignano flüchtete und hinter sich die Türe abschloß.

Telephonanschluß.

Die Offiziersnffvrmiernng wurde mit Liniennummer 56 an das Marinetelephonnetz angeschlossen.

gemein genug, sie für sich auszunützen. Denn eine Verheiratung mit der Tochter des Meisters würde ihn ja in den Besitz des Geschäftes bringen und seinen Wunsch, selbständig zu werden, erfüllen.

In der Kantine, wo der dritte Akt spielt, macht er seinen Mitarbeitern gegenüber auch sofort Anspielungen auf seine zukünftige Machtstellung, unbekümmert darum, daß Lore, die in der Kantine ausschenkt, das hört. Die Roheit, mit der er in Gegenwart der früheren Geliebten von den körperlichen Mängeln seiner zukünftigen Frau spricht, empört den im Gastzimmer anwesenden Biegler so, daß er dem Elenden vor den da amwesenden Gästen sein erbärmliches Verhalten verweist. Göttingk, dessen Eitelkeit durch diese Zurechtweisung aufs Tiefste verwundet ist, stürzt sich mit gezücktem Dolch (den trägt er, seit er in Italien war, stets bei sich) auf Biegler; der aber ergreift einen Stein, und vor dieser drohend geschwungenen Waffe ergreift der Prahlhans, den bisher alles fürchtete, eiligst die Flucht.

Der vierte Akt spielt wieder auf dem Werkplatz. Es ist Nacht. Biegler macht die Runde. Die letzte, denn morgen will er weg. Die Arbeiter haben erfahren, daß er wegen Totschlag abgestraft ist, und nach dem Vorfall in der Kantine glaubt er, daß die andern, die ja ganz unter Göttingks Bann stehen, seine Entlassung vom Meister verlangen würden. Lore, die er auf seinem Rnndgang trifft, sucht ihn zum Bleiben zu bewegen; als er von ihr erfährt, daß die Steinmetze erklärt haben, sie wollten gern mit ihm arbeiten, da ihnen sein Verhalten in der Kantine gefallen, weiß er sich vor Freude kaum zu fassen: er, der Mörder, der entlassene Sträfling, wieder ehrlicher Arbeiter! Und gleich will er fort, seinen Rundgang aufnehmen. Aber Lore hält ihn zurück. Ihr ist bange um den Mann, der sie und die Tochter des Meisters, der auch sie von Herzen ergeben ist, gegen die Roheiten Göttingks in Schutz genommen hat. Sie hat Göttingk mit ihrem Vater im Gespräch gesehen, der in kindischer Weise den Nachfolger haßt, dem er hat weichen müssen. Und sie hat beide auf der Treppe verschwinden gesehen, wo

Auf dem Abwege.

Der 11jährige Peter Monassi, wohnhaft Via Tradonico Nr. 19, versuchte in der Markthalle Nr. 37 ein Paket Chokolade zu stehlen. Er wurde seinen Eltern zur Bestrafung übergeben. ^

Militärisches.

Offiziersversammlung.

Am 23. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet im Zeichensaale der Maschinenschule unter dem Vorsitze des LinienschiffskapitänS Luzian v. Ziegler eine Offiziersversammlung statt. Bei derselben erscheinen sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seevrsizierskorps und der Marinelokalanstellng.

Bon der k. n. k. Kriegsmarine.

(Aus dem PersonalverordnngSblatte vom 16. Okt.) Der Kaiser hat ernannt den Kvntreadmiral Leopold Ritter v. Iedina zum Eskadrekommandanten, bei Enthebung vom Seebezirkskommando in Triest; den Linienschiffskapitän Luzian v. Ziegler znm Präses des marinetechnischen KomiteeL und den Linienschiffskapitän Wilhelm Weber zum Seebezirkskommandanten in Triest; angeordnet: die Uebernahme des Korvettenkapitäns Alexander Ritter v. Maraviö, nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung, als invalid in den Ruhestand und anbefohlen, daß ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde. — Vom Reichskriegsministerium, Marinesektion, wurde mit Dekret belobt der Lsl. 1. Kl. Dragutin Prica für seine vorzügliche Dienstleistung bei der 1. Abteilung des Reichskriegsministeriums, Marinesektion. — Ernannet werden zu Seckadetten erster Klasse die Seekadetten zweiter Klasse Richard Müller, Otto Was sich, Stephan v. Banekoviö, der Feldwebel Maximilian Freiherr v. Lcttis des IN. Nr. 96; zum Maschinenbauingenieur dritter Klasse der prov. Maschinenbauingenieur dritter Klasse Robert Au er. — In den Dienststand wird eingereiht der Maschinenbauingenieur erster Klasse Leonhard Röster, überzählig im Stande der Ingenieure erster Klasse. — Mit Wartegebür werden beurlaubt der Lsl. 2. Kl. Georg Seide rt als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres, der Lsl. 2. Klasse Karl Stockert als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres, der Lsf. Oskar Ritter v. Gatterer als derzeit dienstuntauglich auf die Dauer eines Jahres. — Die angefachte Entlassung aus der k. u. k. Kriegsmarine wird bewilligt dem Maschinenbau-eleven i. d. R. Leopold Lajar. — Außer Stand nfrd gebracht der Kvntreadmiral MiecislauS Ritter v. Siemuszowa Pietruski, als am 27. September 1905 zu Wien gestorben. — Dienstbestimmungen: Zum Präses der maritimtechnischen Kontrollkommission Lskap. Rich. Lerch; auf S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria

eiü großer Steinblock auf Hochkant im Flasenzuge steht. Hängt da jemand die Ketten aus, so genügt die leiseste Erschütterung der Treppe, den Block znm Sturz zu bringen. Und diese Treppe muß nun Biegler hinauf, denn oben befindet sich die Kontrolluhr. Und wie nun alles Zureden Lores, er möge da nicht hinaufgehen, ihn nicht zurückhalten können, da geht sie mit ihm. Und oben lauern wirklich die beiden auf Biegler: Göttingk, dem es vielleicht ganz gelegen käme, wenn mit dem gehaßten Gegner auch die unbequeme Geliebte erschlagen würde, und Eichhvlz, der nun mit seinem vermeintlichen Feind auch die Tochter in's Verderben gehen sieht. Und das entreißt ihm den warnenden Ruf, der die Tochter und Biegler rettet. Der Stein fällt, aber die beiden haben Zeit gehabt, beiseite zu springen, und Göttingk entflieht*in's Dunkel der Nacht, um nicht wieder zu kehren. Den alten Eichholz rettet vor dem Verdacht, am Mordversuch beteiligt zu sein, die Lüge Bieglers, der den Vater Lores, die er nun sein nennen kann, nicht unglücklich machen will.

Man sieht, wenn man dem Stücke den Vorwurf macht, daß es mit rohen Effekten arbeite, so tut man ihm nicht unrecht. Alle die altbewährten Mittel, um Rührung und Schauer zu erwecken, sind hier vollzählig angewendet. Das Mädchen mit der unglücklichen Liebe im Herzen muß auch noch verwachsen sein, um noch mehr Mitleid zu finden. Und alles trieft förmlich von Edelmut und Hochsinn, abgesehen von Göttingk, dessen Schnrkenhaftigkeit ebenso übertrieben erscheint wie die Herzengüte der anderen. Unverändert blieb auch hier die Technik, die noch immer die alte, vielbewunderte Sicherheit des Aufbaues zeigt, die man an Sndermanns Dramen mit Recht so sehr bewundert. Und auch packende Szenen und gute Rollen enthält das Stück zur Genüge; aber gute Szenen und effektvolle Rollen allein machen den künstlerischen Wert eines Dramas nicht aus; und als Kunstwerk steht das Drama in einer Reihe mit den Vorstadtdramen und Kolportageromanen. Auch die gefallen, natürlich; aber Literatur ist das nicht.

Kleinen» Aigner.

Theresia" Lsl. Emil Mendelein (als Gesamtdetail-offizier); auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.- Lsl. Robert Graubner (als Gesamtdetailoffizier); zum k. und k. Hafenamiralate in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenstandes Lsl. Oskar Kohen; zum k. und k. Kriegs marine-ErgänzungSbezirkskommandanten in Triest Lsl. in M. L. A. Heinrich Mitterbacher; dauernd kommandiert wird in das k. k. allgemeine Krankenhaus in Wien Fregattenarzt Dr. Karl Domalip (für die psychiatrische Klinik des Pros. Dr. Wagner v. Jauregg); auf S. M. S. „Habsburg" Seekdt. Steph. v. Banekoviö; auf S. M. S. „Arpad" die Seekadetten Karl Iirku, Maximilian Freiherr v. Lettis, Mkmadj. 3. Kl. Hermann Knvll; auf S. M. S. „Babenberg" die Seekadetten Richard Mülle r, Gustav Klasing; auf S. M. S. „Sankt Georg" Seekdt. Otto Wassich; auf S. M. S. „Kaiserin und Königin Maria Theresia" die Seekadetten Alfred Hlach, Karl Ranket; auf S. M. S. „Erzherzog Albrecht" Korvettenarzt Dr. Siegfried Schneider, Mkmadj. 2. Kl. Maximilian Ogris; auf 2. M. S. „Lussin" Mkmadj. 3. Kl. Karl Soltesz; auf L. M. S. „Tegetthoff" Mkmadj. 2. Kl. Oskar Ritter v. Sträub; auf S. M. Artillerieschulschiff „Radetzky" Mkmadj. 3. Kl. Ernst Schausberger; auf S. M. S. „Budapest" Mkmadj. 3. Kl. Adolf loft; auf S. M. S. „Aspern" Mkmadj. 3. Kl. Lothar Held; auf S. M. S. „Pelikan" Lsl. Gustav Ritter v. Nauta (als Gesamtdetailoffizier); zum k. n. k. Matrosenkorps in Pola Mkmadj. 3. Kl. Rudolf Grenz ner, Mkm.-Eleve Friedrich Mayer; zum k. und k. Marinespital in Pola Fregattenarzt Dr. Kamillo Seemann; zum k. und k. Seearsenalkommando, Pola, Mkmadj. 2. Kl. Alois Gortani (für die Registratur); zur VerwaltungSabteilung des k. u. k. SeearienaleS, Pola, Mkmadj. 2. Kl. Heinrich Komavec, die Mkmadj. 3. Kl. Friedrich Martin, Otto HaaS; zum k. n. k. Marine-Land- und Wasserbauamt, Pola, Mkmadj. 3. Kl. Josef Vleiweiß; zum k. u. k. Hafcnadmiralat, Pola, Lsl. Hugo Zaccaria.

Kunst und Wissenschaft.

Henry Jrving ist ani 13. d. in Bradford gestorben. Irving galt als der größte englische Schauspieler der (Gegenwart und hat den höchsten Ruhm namentlich als Shakespeare-Darsteiler geerntet. Er stand im <»3. Lebensjahre.

— Hermann SudcrmannS vicraktiges Schauspiel „Stein unter Steinen", ein in der Art des Bolksstückes roh gezimmertes Rührstück, brachte bei seiner Erstaufführung im Berliner Lessingtheater einen verdienten Erfolg dem Darsteller der Hauptrolle, Herrn Bassermann, nach dem dritten Akte sogar eine stürmische Ovation. Daß der Beifall ausschließlich dem Künstler galt, deutete das Publikum mit Schonungslosigkeit an.

— Dem bekannten Afrikaforscher Hermann von Wißmann, der kürzlich auf so tragische Weise verunglückte, wird in Lauterburg ein Denkstein gesetzt, für den zahlreiche Spenden gezeichnet wurden. Man kann bei dieser Gelegenheit wieder sehen, wie die Taten Wißmanns allenthalben anerkannt werden und wie beliebt Wißmann selbst überall gewesen. Das Komitee hofft, das Denkmal am 14. September nächsten Jahres, dem nächsten Geburtstag des verstorbenen großen Afrikaners entüllen zu können. Um das aber zu ermöglichen, muß das Komitee bis spätestens Ende Jänner in der Lage sein, zu übersehen, wie viel Mittel zur Verfügung stehen, und es richtet des halb an alle diejenigen, die gesonnen sind, einen Beitrag zu leisten, die freundliche Bitte, diese Absicht recht bald auszuführen. Der literarische Nachlaß WißmannS wird nun, wie wir hören, der Öffentlichkeit nicht vorenzogen werden. Die im Verlage von Aisred Schall (Berlins erscheinende Biographie wird den gesamten umfangreichen NachlaßS enthalten und somit ein getreues Bild des LelirnS und Schaffens des großen Asrikaners geben. Gerade jetzt, zur Zeit der Unruhen in den deutsch afrikanischen Kolonien, werden die umfangreichen Auszeichnungen Major v. Wißmanns, die er in Form von Briefen und in Notiz- und Taschenbüchern hinterlassen hat, besonderes Interesse erregen. Alles dies, sowie seine ausführlichen Reisebeschreibungen und der gesamte Stoff für die afrikanische Tierschutz-Konferenz in London ist von seinen ihm nahestehenden Freunden benutzt worden, um dem größten deutschen Afrikaner ein würdiges literarisches Denkmal zu setzen: als einem großen Deutschen in prachtvoller Geradheit und Reinheit seiner innersten Natur, der als Erforscher der afrikanischen Tropen die ganze Welt mit seinem Ruhm erfüllt hat.

Allerlei.

Der neueste Durbinen-Passagierdamfer.

Glasgow Weckly Harald schreibt: Der neueste Turbinen Passagierdampfer „Prnzeß Elisabeth", der von der belgischen Regierung aus der Wcrste Cockerill in Hoboken bei Antwerp bestellt wurde, ist kürzlich aus der Linie Ostende Dover in Berkehr gesetzt worden.

Während der Probefahrten am Elyde lief der Dampfer in vier einander folgenden Touren zwischen Cloch und Eumbral Lighthouses, und ergab eine Höchstgeschwindigkeit von 24 Knoten in der Stunde und schlug somit den Rekord von allen übrigen Post- und Passagierdampfern.

(?in allgemeiner Mnndharmonikabund ist, um einem tiefgefühlten Bedürfnisse zu genüge«, in Rixdorf gegründet worden.

Liehe die heutige Beilage.

„n'chtslbcil.“

(?in Todesurteil.

R o v i g n o, 17. Okt. Das Schwurgericht hat heute den Landmann Angela Marcou, der seinen Anrainer Pietro Mecibo durch Messerstiche getötet hatte, zum T o d e verurteilt.

Der (^hescheidungsprozeß Äoburg.

Gotha, 17. Oktober.

Bor dem hiesigen Landgerichte begann heute die Verhandlung über die Ehescheidungsklage, die Prinz Philipp von Sachsen Koburg gegen seine Gemahlin Prinzessin Luise angestrengt hat. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landesgerichtspräsident Christian Jmmler, für den Prinzen Philipp sind erschienen: Regierungsrat Dr. Adolf Bachrach (Wien) und Justizrat Dr. Heinrich knnrenther (Gotha), für die Prinzessin Luise Abgeordneter Sama Visontai (Ofen-Pest) und Dr. Rudolf Müller (Gotha). Das Scheidungsbegehren bezieht sich zunächst auf das gemeine deutsche Fürstenrecht, das den leitenden Gedanken enthält, jedes Mitglied einer landesherrlichen Familie habe sich seiner hohen Stellung bewußt zu bleiben und sich an der Erhaltung, Ehre, Ordnung und Wohlfahrt des Hauses zu beteiligen. Diese Verpflichtung habe die Prinzessin — die Anklageschrift führt hier in ausführlicher Weise alle in der Öffentlichkeit längst bekannt gewordenen Skandalasfären, die sich aus der verschwenderischen Lebensweise der Prinzessin und ihrem Verhältnisse zu dem seither wegen Betruges abgestraften ehemaligen Oberleutnant Geza v. Mattasich ergeben haben, an — völlig außer acht gelassen. Ueberdies hat die Prinzessin den Prinzen böswillig verlassen, hat die Lebensgemeinschaft mit dem Gatten unter keinen Umständen wieder aufzunehmen entschieden erklärt, hat diesen seit Jahren in der größtlichen Weise schwer gekränkt, ihm die Leistung der ehelichen Pflicht beharrlich verweigert und die Ehe mit Mattasich gebrochen. Und indem sie vor aller Welt in aufsehenerregender Weise mit Geza Mattasich in Verbindung bleibt und dem Ansehen und dem Wohle des Prinzen und seiner Familie tiefe, niemals vernarbende Wunden geschlagen, hat sie eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses durch ihr Verhalten verschuldet, daß die Fortsetzung der Ehe dem Prinzen nicht zugemutet werden kann. Der Prinz stellt daher die Bitte, die Ehe der Parteien dem Bande nach zu scheiden, die Beklagte für den allein schuldigen Teil zu erklären und der Prinzessin auch die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen. Die Verhandlung wurde um 9 Uhr im großen Saale vom Präsidenten Jmmler eröffnet. Der Präsident regte sofort nach Eröffnung der Verhandlung eine gütliche Einigung an; nachdem bisher der gesetzlich vorgeschriebene Versuch nicht vorgenommen werden konnte. Regierungsrat Dr. Bachrach und Vertreter der Prinzessin Luise von Koburg präzisierten in längeren Ausführungen die Geneigtheit, in Verhandlungen einzugehen. Spät abends gelangte von der Prinzessin Luise folgende Drahtung an Dr. Visontai: Da Sie meine Wünsche genau kennen und ich Ihnen volles unbeschränktes Vertrauen entgegenbringe, nicht nur als Juristen, sondern auch als Menschen, so erteile ich Ihnen die Vollmacht, nach Gutdünken zu handeln und in entsprechende Ausgleichsverhandlungen einzugehen. Ich möchte Ihnen nur das perfide Vorgehen gegen mich wehrlose Frau in dieser Angelegenheit ins Gedächtnis zurückerufen. Ebenso würde ich Ihnen als Juristen nur wünschen, daß man die Nicht-Zuständigkeit des Gothaer Gerichtes ansprechen wird und annehmbare Ausgleichsverhandlungen in Ungarn durchgeführt werden, wo die klage hingehört."

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

Die Landtage.

KU. **Hara**, 18. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtages wurden mehrere Interpellationen über lokale Angelegenheiten eingebracht. ES wurde interpelliert über den Abschluß der Handelsverträge mit Montenegro, da Dalmatien gegenwärtig unter dem vertragslosen Zustande wirtschaftlich sehr leidet. Beide Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Zwei Gesetzes- und mehrere andere Vorlagen wurden den Ausschüssen überwiesen. Abg. Biankini beantragt vollständige Anerkennung der juristischen Studien an der Universität Agram.

KU. **Britnn**, 18. Okt. Die heutige Sitzung des Landtages nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Im Einlaufe befanden sich mehrere Interpellationen, darunter ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Novak, womit die Regierung aufgefordert wird, dafür zu sorgen, daß bei Intervention des Militärs die Truppen von ältern Offizieren geführt werden. Ferner ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Jclinek über den Schutz der deutschen Minorität und ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Willenik über Verstaatlichung der Brüner Polizei. Die gemeinsame Debatte über die drei DringlichkeitS-

anträge gestaltete sich sehr stürmisch. Nächste Schling morgen.

KU. **Wien**, 18. Okt. Laut telegraphischer Nachricht ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ in Singapore eingelaufen. An Bord Alles wohl.

Wien, 18. Okt. Ministerpräsident Gantsch begab sich heute nach Karlsbad und dürfte Ende des Monats zurückkehren.

Die Eröffnung der Pvhrrnbahn.

KU. **Wien**, 18. Okt. Trotz des bedeutenden Schadens, den die Regengüsse in der ersten Hälfte dieses Monats bei der Pvhrrnbahn angerichtet haben, ist Hoffnung vorhanden, daß die Bahn am 15. November werde eröffnet werden können.

Eine Benzinexplosion.

KU. **Lalzburg**, 18. Okt. In einem Kaffeehause im Vororte Maxglan ereignete sich heute nachts eine Benzinexplosion. Der Besitzer des Kaffeehauses ist bereit den Verletzungen erlegen, zwei andere Personen wurden schwer verletzt; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Das durch die Explosion entstandene Feuer konnte durch die Feuerwehr rechtzeitig lokalisiert werden. Die Entstehungsursache der Explosion ist noch nicht festgestellt, dürfte jedoch im unvorsichtigen Handeln mit dem Lichte liegen.

Abbazia, 18. Okt. Ackerbauminister Graf Bnqnoy ist heute früh hier angekommen.

KtN **Budapest**, 18. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht in feinem amtlichen Teile folgendes: Se. k. u. k. apostolische Majestät haben folgendes a. h. Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Baron Fejervary! Nachdem es nicht gelang, aus den zur Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses koalitierten Parteien eine Regierung zu bilden, tritt die Aufgabe heran, für eine andere solche verfassungsmäßige und verantwortliche Versetzung der Staatsgeschäfte zu sorgen, welche das verfassungsmäßige Zusammenwirken aller legislativen Faktoren wieder zu sichern vermag. Der richtig aufgefaßte Sinn Meiner vor den Führern der koalitierten Parteien jüngst abgegebenen Erklärung läßt es offenkundig erscheinen, daß zwischen dem Träger der hl. Krone und der Nation hinsichtlich der verfassungsmäßig gewährleisteten Selbständigkeit Ungarns vollkommene Harmonie herrscht und aus dem Willen keines der beiden Faktoren gestört werden kann. Hievon ausgehend erenne ich Sie mit Bezugnahme auf Meine Entschließung vom 12. September neuerdings zu Meinem ungarischen Ministerpräsidenten bzw. bestätige Ich Sie von neuem in dieser Ihrer auch bisher innegehabten Stellung, und indem Ich Ihren Vorschlägen hinsichtlich der Bildung des Kabinettes entgegensehe, erwarte Ich, daß Sie bestrebt sein werden, auf Grund des Ihrerseits vorgelegten und durch Mich angenommenen Programmes die verfassungsmäßige Entwirrung der gegenwärtigen kritischen Lage baldmöglichst zu verwirklichen.

Gegeben zu Wien, am 18. Okt. 1905.

Franz Joseph i». p. Geza Baron Fejervary >>>. p.

KU. (**Hraz**, 18. Okt. Die Landtagssessivn wurde heute eröffnet.

K.U. Lalzburg, 18. Okt. Der Stiftprobst des Kollegiatstistes Matnee, Tum, ist heute im 91. Lebensjahre gestorben. Dnm war seit 1872 Probst.

Budapest, 18. Okt. (Ungar. Korr.-Bnrean.) Das Blatt „Fügetlcn Magyar Orszag“ wurde heute abermals wegen eines Artikels konfisziert.

Rußland.

KU. **Petersburg**, 18. Okt. Gestern abends hat hier im Fabriksviertel der Schlüsselburger Chaussee in zahlreichen Fabriken eine Ausstandsbewegung begonnen. Die Arbeiter der Newski - Werfte haben die Arbeit wegen der Nichtzulassung der Arbeiter zur Reichsdnma niedergelegt. Die Arbeiter anderer Fabriken wurden von ihnen gezwungen, sich der Bewegung anzuschließen. Die Straßenbahnwagen im genannten Fabriksviertel wurden von den Anständischen überfallen, wobei eine Frau verwundet wurde. Die Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Das Militär, das zur Wiederherstellung der Ordnung entsendet worden war, wurde von der Menge mit Schüssen und Steinen empfangen, wobei ein Offizier und zwei Kosaken verwundet wurden. Erst nach 9 Uhr abends konnte die Ruhe wieder hergestellt und der Verkehr auf der Straßenbahn wieder aufgenommen werden. Die Gährung dauert aber heute noch fort. Im Narwa'schen Stadtteile hielten die Arbeiter gestern Versammlungen ab, in denen über den allgemeinen Ausstand beraten wurde. Über denselben Gegenstand wurde auch in Versammlungen der Unterbeamten und Arbeiter der Eisenbahn beraten.

Rußland.

Petersburg, 18. Okt. (Petersb. Tel. Ag.) Durch ein vom heutigen Tage datiertes, Reskript verlieh Kaiser Nikolaus dem Minister des Aeußeren Grafen Lamsdorff in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste während des Krieges und bei den Friedensverhandlungen den Wladimirorden I. Klasse.

Petersburg, 18. Okt. (Petersb. Tel.-Ag.) Wieder' russische „Invalid“ meldet, wurde General Linewitsch unter Belastung auf seinem Posten zum Generaladjutanten ernannt.

Die Unruhen in Warschau. —

KH. **Warschau**, 17. Okt. Im Gouvernement Warschau befinden sich derzeit die Arbeiter von 12 Zuckerfabriken im Ausstand. Nach Nowo-Radomsk (Gonv. Pivtrkvw), wo im Zusammenhange mit dem Streik der Arbeiter in der Thonchtschen Möbelfabrik Unruhen anSgebrochen sind, wurde Militär entsendet.

Lchweden.

KU. **Scockholm**, 18. Okt. Heute morgens wurde die außerordentliche Reichslagssesfion mit einer Thronrede des Königs Oskar feierlich geschlossen.

(Hroßfeuer in Raab.

Raab, 18. Okt. (Meldung des Ungar.-Tel. korr.-Bnrean.) In den großen, vor acht Jahren erbauten Lagerhäusern der Raaber Aktiengesellschaft ist heute um vier Uhr früh Feuer ausgebrochen. Das sieben Stock hohe Gebäude samt dem MaschinenhanS und den Ele Valoren steht in Flammen. Sämtliche Objekte dürften dem Brande zum Opfer fallen.

Angegriffene englische Lchiffe.

KU. **London**, 18. Okt. Daily Mail meldet aus Madrid von gestern: Die beiden von den Mauren gefangengenommenen Offiziere des englischen Werkstätten-schiffes „Assistance“ wurden von den Räufern wieder freigelassen, da diese den Angriff eines englischen Torpedobootes fürchteten

KU. **London**, 18. Okt. Daily Telegraph meldet aus Gibraltar, daß vier englische Torpedobootzerstörer zwischen Zenta und Tetuan von Mauren beschossen worden seien.

KU. **London**, 18. Okt. Das Reuter-Bureau meldet aus Gibraltar vom Gestrigen: Der englische Torpedobootzerstörer „Cherbell“ wurde in der Nähe von Zenta am 16. d. M. von Mauren beschossen. Die Kugeln drangen in den Schornstein. Von der Besatzung wurde niemand getroffen.

Der Aürst von Bulgarien in Paris.

KU. **Paris**, 18. Okt. Fürst Ferdinand von Bulgarien und Präsident Lvnbet wohnten gestern abends der Vorstellung in der Cvmedie Francaise bei.

Der Pariser (Herneinderat in London.

London, 18. Okt. Gestern abends gab der Vorsitzende des Landgrafschaftsrates zu Ehren der hier weilenden Mitglieder des Pariser Gemeinderates ein Festmahl, an welchem u. a. der französische Botschafter Cambon und mehrere Mitglieder des Parlamentes teilnahmen.

Bahnunglück.

KU. **Tilsit**, 18. Okt. Gestern abends stieß zwischen den Stationen Tilsit und Alt-Weinothen eine Lokomotive auf einen Zug, wodurch fünf Eisenbahnbedienstete und neun Reifende Verletzungen erlitten. Der angezeichnete Materialschaden ist erheblich.

fremöenvei-kehr in Uola. — 18. Oktober 1905.

Hotel beutral:

Karl Burg, Kfm., Wien — Guido Zari s. Frau, Priv., Mailand — Wilhelm Bell, ttfm., Wien — Josef Sobotka, Kfm., Brünn — Jaqucs Walter, Itsm., Wien — Franz Hölzer, s. Frau und Mutter, Priv., Leoben — Engen Wiener, Kfm., Bsecet — Biktorin Beranek, Obstlt., Wien — Norbert Pollak, Nsd., Wien - M. v. Decastclo, Ob.-Jng., Wien - Wilhelm Astolfi, Nsd., Trieft — Baron Bohns LadiSlauS, Privat., Bilagos (Ungarn) — Johann Adler s. Frau, Kfm., Graz — Otto Lpstin, Äfm., Trieft — Ikonstantin Commendatore Adler, Gcueralinspektor, Wien.

Briefkasten.

Berichterstattung für unser Blatt.

Berichte aus allen Gebiete», wo unser Blatt verbreitet ist, sind uns sehr willkommen, namentlich aus Jstrieu, dem Quar nerogebiete, Talmatien und den Inseln.

Die Heiterethei.

Erzählung von **Otto Ludwig**.

Wir kehren wieder zu der Heiterethei zurück und treffen sie schon an den äußersten Stadeln. Sie fährt langsamer als vorhin; sie überlegt, ob sie hier noch einmal ruhen oder in einem Zuge fortfahren soll bis an die Nagelschmiede, wo sie ihre Ladung abzugeben hat. Sie ist schon zu dem letzten entschlossen, da fällt ihr ein offenes Stadeltvr auf, vor dem eine Schnitzbank steht. Rings um diese liegen fertige und unfertige Faßreifen und allerlei Werkzeug in der wildesten Unordnung durcheinander. Und kein Mensch dabei zu sehen noch zu hören.

Nichts war dem Mädchen verhaßter als Unordnung. Wo sie dergleichen sah, zuckte es ihr in den Händen. Sie konnte nichts unrecht stehen sehen, ohne es recht zu stellen, und wenn sie noch so gut wußte, wie schlechten Dank sie sich damit verdienen würde. Unwillkürlich ließ sie den Schiebkarren zur Erde nieder.

„So was!“ sagte sie und schlug vor unwilliger Verwunderung mit den Händen auf die Schürze. „Da läuft erst der Meister von der Arbeit, hernach die Gesellen und der Lehrer (Lehrling), wie die Sän' vorn Trog. Freilich! Sollen die Gesellen auf seinen Nutzen sehen, wenn's der Meister selber nicht tut! Aus dem Holders-Fritz wird halt sein Lebtag nichts gescheits.“

An jedem anderen wäre ihr Unordentlichkeit zuwider gewesen, am Holders-Fritz erregte diese Hren Zorn. Sie wußte nicht, warum, und war auch nicht gewohnt, über dergleichen sich Rede zu stehen. Aber es regte sich zugleich ein Etwas in ihr, was sie freilich gewiß für nichts anderes hätte gehalten wissen mögen, als wofür sie es selbst hielt, für Ordnungsliebe. Dieses Etwas wußte jenen Zorn mit immer neuen unverfänglichen Vvrwänden von einem Zugeständnis zum anderen solange fortzuschwatzen, bis er endlich nichts mehr. zuzugestehen hatte.

„Ich werd nicht so dumm sein,“ cntgegnete der Zorn dem Etwas, „Ordnung zu machen, wo mich's nichts angeht. „Aber über die Schnitzbank,“ sagte das Etwas, „kann bei Nacht jemand fallen.“

Sie räumt die Schnitzbank hinein, und das Gespräch geht fort: „Aus demaandern mag werden, was da will!“ „Wenn ich nicht einmal darüber wär, die Reifen sollten liegen bleiben, bis zum Gühelestag.“ — „Den Schnitzer und das Schnitzmesser — guckt nur! auch das Beil und die Säg' haben sie liegen gelassen, die liederlichen Hünd.“ „Wenn mich nicht das Zeug dauern tät!“ — „So; nun fehlt nur noch, daß ich so dumm wär und kehrt auch noch die Spän hinein, aber — nicht einmal einen Besen haben die da. Es ist mir nur Wunder zu sehn, ob das Volk nicht einmal einen Besen hat? Na, das soll wohl einer sein! Würd dem Gesinde! keinen Finger kosten, 'wenn sich's selber einen zusammenbänd, eh' sie das stumpfe Ding da — meinet-half! Und das Stadeltvr ist auch hundert Jahr nicht geschmiert. Es wär schad um den Holders-Fritz, wenn's ihm nicht recht geschäh. Nunmehr müßt der Einer sein. Warum heirat't er nicht? Aber wen denn? Wenn der keine Tüchtige kriegt, ist's schlimmer, als gar keine. Wenn er mich zur Frau hätt', da könnt er noch einer werden. Ich wvllt'S ihm schon gönnen; er ist doch nicht der Allerschlimmst'. Wenn ich einmal mit ihm zu reden käm, ich wollt ihm allerlei sagen. Ja, damit er Wunder dächt, was ich mit ihm haben wollt? Was geht der mich an? Er hat meine Mutter nicht gefreit und will mich nicht frein. Und ich möcht ihn nicht einmal. Den nicht und gar keinen. Ich kanns zweimal allein ermachen. Und so ist's, und nu ist's fertig!“

So lautete das Gespräch, daß die Gedanken der

Heiterethei miteinander führten. Und wie diese mit dem Gespräch, war sie selber mit dem Aufräumen fertig geworden. Das alte Scheuentor kreischte laut knarrend in der Angel; die Heiterethei sah erschreckt sich um. Es war, als Hütte zugleich etwas in den Büschen gerauscht. Aber alles war ruhig und niemand zu sehen. Das Tor hatte die Gräser vor der Scheune gestreift; die hatten gerauscht. Dennoch war das Mädchen mit einem Satze auf der Straße. Und nach der Miene, mit der fte weiter fuhr, mußte jeder, der ihr etwa begegnete, glauben, sie komme von Reich wenn nicht vom Zainhammer her in einem Laufen.

Schon war sie fast an dem Hohlwege, der die Scheunen von dem eigentlichen Städtchen trennte, als sie aus der Ferne ein wildes Durcheinander von Männerstimmen auf sich zukommen hörte. Erst wars ihr unmöglich, mehr als „der Fritz, der Holders-Fritz! ja, der Holders-Fritz! na, der Holders-Fritz!“ herauszuerstehen. Das Geschrei kam näher und wurde zu einer Art Gespräch. Die Stimmen waren ihr bekannt.

„Der Frankendorser Wirt,“ schrie der Adams-Lieb, „das ist auch einer, aber gegen den Holders-Fritz ist er doch nix.“

„Wenn ich dran denk,“ lachte ein anderer, wie der Fritz da in Windig wieder den Tanzboden rein hat gefegt, und hernach hat er uns alle freigehalten wie ein Fürst. Teixel, war das eine Lust!

„Aber,“ jubelte ein Dritter, „wie er das Pfortentor aus hat gehoben und 'runter geworfen in den Steuer-einnehmers Garten, und sechs Mann haben's beinah nicht wieder 'raufgebracht!“

„Muß da gerade das Gewitter kommen,“ schrie der Adams-Lieb wieder, „wie ich schon den Rock angezogen hab zum Gründer Markt. Es ist nur gut, daß der Fritz auch Abhaltung hat gehabt, sonst hätt' mich's doch geärgert.“

„Mit dein'm Gründer Markt!“ eiferte ein Vierter;

„wo das Bier sauer ist und die Bratwurst' wie die Lchweselhölzle und die Hammerschmied' tun, als wären sie die Herr'n auf dem Tanzboden.“

„Oho/ schrie der Adams-Lieb wie beleidigt. „Nur net, wenn der Fritz dabei ist. Du, Fritz, zur .tirbe (zrurchweihe) gehste mit im Grund. Auf die Hammerschmied' hab ich'S lang gemünzt. Denn muß's einmal weisen!“

Und nun schrien sie wieder zusammen, daß man nichts als das „der Fritz! ja, der Holders-Fritz! na, der Holders-Fritz!“ aus dem Geschrei heraus verstehen kannte.

Es waren etwa zehn Burschen zwischen siebzehn bis zwanzig Jahren, die solchergestalt das Lob des Holders-Fritz vreisend daher kamen, der in ihrer Mitte einherschritt, scyweigend, wie ein mächtiger Fleischerhund umhüpft von kläffenden Möpsen. Sie gestikulierten mit Pfeifen, Stöcken und Händen sichtlich bemüht, durch Wichtigkeit und Gewaltsamkeit des Gebahrens zu ersetzen, was ihnen an Männlichkeit noch abging. Man sah, das wilde Wesen des Holders-Fritz war ihr Muster. Und das war freilich das einzige, in welchem sie ihm ähnlich zu sein vermochten. Denn so sehr sie sich auch streckten und die Schultern zusammennahmen, der Holders-Fritz ragte doch um Kopfeslänge über sie hinaus und, aus zwei ihrer Brustkästen wär' noch »licht eine, geworden, wie ihn der Holders-Fritz zwischen den Schultern trug. Er war freilich fast doppelt so alt, als der Jüngste unter ihnen; aber man sah, er tat auch von seiner Seite das Mögliche, das Mißverhältnis des Alters zwischen ihm und seinen Gefährten wenigstens äußerlich auszugleichen. Er trug keine Weste unter dem Rock und den Hemdekragen über das keineswegs elegant geschlungene Halstuch heransgelegt. Wer ihn so mit dem ungeheuren weichseln Pfeifenrohr sah, an dein große bunte Quasten herumbaumelten, hätt, ihn eher für einen verwilderten Studenten angesprochen, als für einen ehrsamten Handwerksmeister.

(Fortsetzung, folgt.)